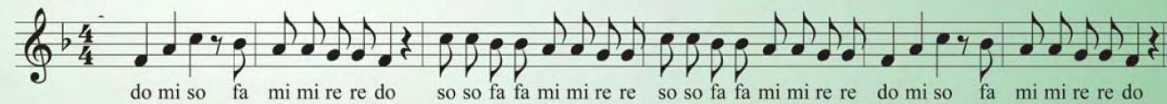


Die kleine Chorlive-Musikstunde (Lektion 25)

Melodielehre VIII: Wege zum Blattsingen mit der Tonika-Do-Methode. Heute: Melodische Patterns

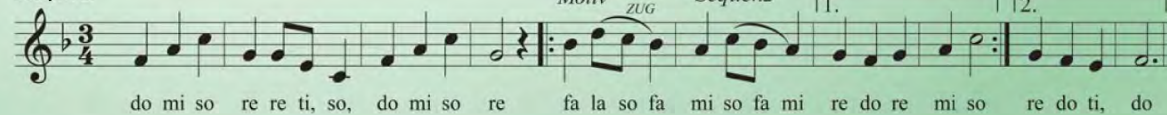
Eigentlich ist es erstaunlich, dass die meisten Melodien nur aus 5-7 verschiedenen Tönen bestehen, manche sogar aus noch weniger Tönen. Um Melodien zu verstehen“ ist es daher hilfreich, sich die Töne auch quantitativ einmal genauer anzusehen. Dabei stellt man fest, daß die Töne (Tonfunktionen) do und so oft einen „Löwenanteil“ darstellen.

Beispiel 1:



Diese Melodie „Tra ri ra - der Sommer, der ist da“ besteht im Kopfmotiv aus dem Dreiklang do - mi - so. Damit haben wir schon einen typischen Melodie-Baustein (Pattern)- den Dreiklang. Da die Töne in der Melodie ja nacheinander, und nicht gleichzeitig erklingen, sprechen wir auch vom „gebrochenen Dreiklang“. Weitere Patterns sind die Tonwiederholungen. Das sind als Intervalle die „Primen“. Solche Tonwiederholungen verleihen Beständigkeit, aber auch Rhythmus. Die Folge der Tonschritte in Takt 1+2 „so-fa-mi-re-do“ nennen wir einen „Zug“. Mit diesen drei Patterns „gebrochener Dreiklang“, „Tonwiederholung“ und „Zug“ lässt sich die Melodie gut beschreiben. 44 Töne hat die Melodie, davon 10 do + so (die stabilen Säulen jeder Melodie), weitere 10 x das „mi“, der Ton, der die „Durfarbe“ des Liedes macht. Damit liegt der Anteil do - mi - so bei etwa 45 %.

Beispiel 2:



Das bekannte „Dat du min Leevsten büst“ beginnt auch mit dem gebrochenen Dreiklang do - mi - so, dem sogleich ein Abwärts-Dreiklang „re-ti-so“ folgt. Dadurch bildet in den ersten beiden Takten das „so“ eine Mehrheit als Stabilisator. Im dritten Takt wieder do-mi-so, im vierten Takt die Andeutung des zweiten Taktes. Hier bleibt die Melodie auf dem re „stehen“ – ein sogenannter „Halbschluss“. Im fünften Takt dann die Wendung: das unerwartete „Motiv“ fa-la-so-fa wird in Takt 6 einen Ton tiefer wiederholt. So etwas nennen wir „Sequenz“. Takt 7: eine „Wechselnote“ re-do-re. Takt 8 mi-so, ein Terzsprung (umgekehrt „so-mi“ wäre es die „Rufferz“), in Klammer 2 dann das Schlussmotiv re-do-ti-do = eine „Umspielung“ des „do“. Eine Tonwiederholung finden wir nur 1x in Takt 2. Von den 28 geschriebenen Tönen finden wir 9 x do bzw. so, also etwa 1/3, dazu 5x das mi = 14 Töne (50%) do - mi - so. Was lernen wir daraus? Beim Blattsingen kommt es sehr darauf an, do - so und mi gut im „Visier“ zu haben.

Bis zum nächsten Mal.

Ihr/Euer Landeschorleiter Michael Schmall



Landes-Chorleiter
(1999 - 2013)
Prof. Michael Schmall

